

## **Erinnerungsblätter für Hedwig und Julius Katzenstein sowie Max und Marie Strauss**

*Von Elisabeth Friedgen*

WIESBADEN - Mitten im Rheingauviertel, in der Niederwaldstraße 10, lebten zwischen 1923 und 1940 Hedwig und Julius Katzenstein. Viele Wiesbadener Bürger kauften in den 1920er-Jahren in ihrer Kolonialwarenhandlung ein. An das jüdische Ehepaar erinnert in der Straße heute nur noch der Stolperstein zum Gedenken an Hedwig Katzenstein. 1942 war sie ins Konzentrationslager Lublin deportiert und in Sobibor ermordet worden. An ihr Leben erinnerte Gisela Kunze aus dem ehrenamtlichen Team des Aktiven Museums Spiegelgasse bei der monatlichen Präsentation der Erinnerungsblätter für Wiesbadener Juden.

### **Sohn konnte flüchten**

Hedwig Katzenstein, geborene Levitta, wurde 1881 in Rüdesheim geboren. 1904 heiratete sie den Darmstädter Kaufmann Julius Katzenstein und führte zunächst in seiner Heimatstadt, später in Wiesbaden mit ihm die Geschäfte. Wegen einer schweren Erkrankung musste Julius den Laden 1927 aufgeben, er verstarb 1934. Der einzige Sohn Bernhard, der in einer Weinbrennerei am Kaiser-Friedrich-Ring gearbeitet hatte, war 1936 wegen seiner jüdischen Religionszugehörigkeit entlassen worden. Er fand zwar eine neue Stelle bei der jüdischen Gemeinde, wurde aber nach der Reichspogromnacht 1938 verhaftet, und bis März 1939 im KZ Dachau inhaftiert. Anschließend gelang ihm über England die Flucht in die USA. Seine Mutter konnte nicht mehr fliehen und konnte nur mit einer Stelle als Küchenhilfe ihre Existenz sichern. Sie beherbergte ab 1938 in ihrer Wohnung eine befreundete jüdische Familie, deren Haus in der Reichspogromnacht stark beschädigt worden war. 1942 wurde Hedwig Katzenstein deportiert und ermordet.

In der Richard-Wagner-Straße 3, unweit der Kuranlagen, lebte ab 1937 das Ehepaar Max und Marie Strauss, geborene Eisinger. Sie war 1877 in Mannheim geboren, er 1871 in Heilbronn. In Karlsruhe betrieb Max Strauss viele Jahre erfolgreich eine Großhandlung mit Reparaturbetrieb für Werkzeugmaschinen und Feldbahnen. „Doch die Boykottmaßnahmen der Nationalsozialisten erzwangen die Liquidierung der Firma bereits 1934“, berichtet Inge Naumann-Götting vom Museums-Team. Das Ehepaar zog nach Wiesbaden. Die beiden Söhne Fritz und Walter emigrierten nach Frankreich, konnten ihre Eltern aber nicht mehr zu sich holen. „Das wurde ab 1939 immer schwieriger“, so Naumann-Götting. Nach der Reichspogromnacht 1938 war Max Strauss einige Monate in Dachau inhaftiert, starb 1940 an den Folgen der Haft. Dokumente belegen, dass seine Frau Marie noch bis zu ihrer eigenen Deportation bedürftige Verwandte finanziell unterstützte. Im Juni 1942 wurde sie nach Lublin deportiert und im Dezember 1942 in Sobibor ermordet.

### **<sup>35</sup><sub>17</sub> PATEN GESUCHT**

Für Hedwig Katzenstein hat Inge Naumann-Götting die Patenschaft des Stolpersteins übernommen, der im vergangenen Oktober verlegt wurde. Für das Ehepaar Strauss werden vom Aktiven Museum noch Paten gesucht, ebenso für die Erinnerungsblätter weiterer jüdischer Bürger, zu denen das Museums-Team forscht. Die nächste Präsentationsstunde findet am Dienstag, 30. September, um 12 Uhr im Aktiven Museum, Spiegelgasse 9, statt. Mehr Informationen auch unter Telefon 0611 / 30 52 21 oder [www.am-spiegelgasse.de](http://www.am-spiegelgasse.de).